



11/03-(5)

Titel:

Artur Lourié (1892-1966)
Suite, Concerto da Camera
Nikolay Roslavets (1881-1944)
Streichquartett Nr. 3

Interpreten:

Leipziger Streichquartett
Christian Ockert, Kontrabaß

Anzahl CDs: 1

Bestellnummer:

MDG 307 1192-2

UPC-Code:



Mut zur Lücke

Die Standardliteratur hat das Leipziger Streichquartett im Sturm erobert und macht nun auch rezeptionsgeschichtliches Neuland zu "seinem" Metier. Drei unbekannte, hochinteressante Werke sind der Anlaß – Artur Louriés *Suite* sowie das *Concerto da Camera* und *Streichquartett Nr. 3* von Nikolai Roslavets. Beide Komponisten gehören zu der Gruppe derer, die unter dem propandadistischen Geröll des nachrevolutionären Rußlands verschüttet wurden.

Zu den Wurzeln

"Ich komme aus einer urwüchsigen bäuerlichen Familie", schrieb Nikolai Roslavets bescheiden. Sein Lebensweg führte den hochbegabten Geiger über Kursk nach Moskau, wo er auch Komposition studierte. Im Jahre 1919 formulierte er ein "neues Systems der Tonorganisation" – die Basis für eine Art serieller Komposition, die er mit der althergebrachten tonalen Sphäre zu verknüpfen wußte.

Mit dem Strom

Sein Meisterwerk, das 3. Streichquartett, war es auch, das die harsche Kritik aus der "Assoziation proletarischer Musiker" auf den Plan rief. Fortan wurden Roslavets Werke als "Produkt des Verfalls der bürgerlichen Gesellschaft" bezeichnet, und er schlug sich als Leiter von Zigeuner-Ensembles durch. 1937 zerstörte die Familie aus Furcht vor Durchsuchungen einen Koffer mit Manuskripten seiner frühen Kompositionen...

Auf der Flucht

Artur Lourié begann 1909 ein Klavierstudium am St. Petersburger Konservatorium und nahm Unterricht in Komposition bei Glazunow. In seinem "ultra-chromatischen System" entwarf er ein System zur Erweiterung der traditionellen Skala mit Vierteltönen. Zunächst vom Schwung der Revolution mitgerissen, mußte auch Lourié die politischen Tatsachen bald erkennen. Im März 1923 siedelte er nach Paris über, und 1941 emigrierte er in die USA. Hier starb er 1966 in Princeton, vergessen sowohl in seinem Heimatland als auch in seiner Wahlheimat.

Aus alter Zeit

Louriés *Suite* für Streichquartett verwendet eine Folge von alten Tanzsätzen, vor der sich seine einzigartige Musiksprache entfaltet. Das 33 Jahre später entstandene *Concerto da camera* (1947) belegt ebenfalls die Stabilität neoklassizistischer Modelle, schlägt aber formal auch neue Wege ein: Im Epilog nimmt Lourié den Stil von Astor Piazzolla voraus, lange bevor die Tangos des großen Argentiniers die philharmonischen Hallen der Welt erfüllten.

Charles Ives, Streichquartette No. 1+ 2 etc.

MDG 307 1143-2

Hindemith/ Weill,

Streichquartette

MDG 307 1071-2

